



Jacob Fugger

für Luther ein, allerdings ohne dessen Größe zu ahnen; zum sächsischen Kurfürsten soll er geäußert haben, man müsse diesen Mönch aufsparen, da man ihn vielleicht noch gegen den Papst werde brauchen können.

Sein Enkel und Nachfolger auf dem deutschen Kaiserthron, Karl V. (1500—1558), war eine echte Renaissance-Natur, selbstherrlich und dunkelhaft, gewalttätig und rücksichtslos, kaum der deutschen Sprache mächtig, die er verachtete. Er hatte Spanien mit seinem ausgedehnten Kolonialbesitz geerbt, er besaß in den Niederlanden den reichsten Handelsstaat jener Zeit, erhielt Oesterreich und Burgund, eroberte Italien und konnte von seinem Reich sagen, daß darin die Sonne nicht untergehe. Unter seiner Regierungszeit, die mit Kriegen völlig ausgefüllt war, wurde der Protestantismus in Deutschland zu einer mächtigen Bewegung, gegen die er vergeblich anzukämpfen versuchte. Er verfiel in Schwermut, verzichtete auf die Regierung in seinen Ländern und trat als Mönch in ein spanisches Kloster ein. Hier beschäftigte er sich mit der Mechanik von Uhren und starb an einer Erkältung, die er sich in seinem Sarg zugezogen hatte, als er eines Tages mit großem Pomp sein eigenes Begräbnis einstudieren wollte.

Maximilian I. hatte sich schon zur Finanzierung seines Krieges mit Venedig des Geldes bedient, das ihm das reiche Handelshaus der Fugger in Augsburg lieh. Mit Fuggerschem Geld hat Karl V. vor seiner Wahl deutsche Kurfürsten bestochen, mit Hilfe des Fuggerschen Reichtums führte er seine Kriege, und unter seiner Herrschaft kam das Augsburger Handels- und Bankhaus zu höchster Machtentfaltung. Vor allem Jacob Fugger (1459—1525) war ein erstaunlicher Mehrer des vom



Franz von Sickingen

Großvater begründeten Reichtums. In seiner Hand war der Tiroler Bergbau und das ungarische Kupfer, sein Handel erschütterte die Machtstellung der Hanse in Nowgorod und Antwerpen. Er machte mit zahlreichen Staaten, auch mit dem päpstlichen Stuhl, einträgliche Geldgeschäfte, finanzierte Staatsanleihen und pachtete Abgaben. Schon 1505 schickte er eine Flotte auf dem von Vasco da Gama 1498 entdeckten Seeweg nach Ostindien und legte den Grund zu den später ausgedehnten Kolonialunternehmungen seines Hauses.

Für die Wahl des spanischen Karl zum deutschen Kaiser hatte sich 1519 auch einer der reichsten, mächtigsten und kühnsten Vertreter der reichsunmittelbaren Ritterschaft, der Bandenführer Franz von Sickingen (1481—1523), eingesetzt. Sein Streben ging darauf aus, gegenüber der Macht der geistlichen und weltlichen Fürsten und des römischen Papstes eine deutsche Zentralgewalt in einem nationalen Kaisertum aufzurichten. Sein mutiges Eintreten für Luther, in dem er, von dem Feuerkopf Hutten angefach, eine Stütze für seine deutsche Politik erblickte, rettete diesen auf dem Reichstag in Worms.

Aber Händelsucht, Eigensinn und Übermut verwickelten Sickingen in zahllose Fehden. Zu Tode verwundet geriet er schließlich in die Hände seiner ärgsten Widersacher.

Sein Kampfgenosse Ulrich von Hutten (1488—1523), gleich ihm ein Ritter ohne Furcht, focht mehr mit der Feder als mit dem Schwert für die gemeinsamen Ziele. Anfangs für den geistlichen Beruf bestimmt, wandte er sich früh humanistischen Studien zu, der Beschäftigung mit der griechischen und römischen Literatur. Erst lateinisch, später deutsch dichtend, geißelte er mit schärfstem Spott und hinreißendem revolutionären Pathos die Mißstände an den geistlichen und weltlichen Fürstenhöfen. Überall für die Unterdrückten und Schwächeren sich einsetzend, hielt er zu Luther und verband sich mit Sickingen, mußte aber nach dessen Sturz in der Schweiz Zuflucht suchen, wo er, von Erasmus verraten, krank und verseucht langsam dahinsiechte.

Der große Reformator dieser kranken und von Kämpfen auf allen Gebieten erfüllten Zeit, Martin Luther (1483—1546),



Ulrich von Hutten



Martin Luther (1483—1546)
Nach einer Miniatur von Lukas Cranach d. Ä.